

In Schmiedleins Zeit fielen neben umfangreichen Reparaturen die Beschaffung eines neuen Taufsteins für 96 Thaler vom Zinngiesser Johann Michael Schmidt (1745/46), eines Gitters um diesen für 360 Thaler vom Schlosser Gottlieb Bötger (1746/47), der Bau einer neuen Kapelle und Treppe durch Maurermeister Christian Döring (1749/50). 1750 fertigte der Maurermeister Johann Gottlieb Döring die vortrefflichen Grundriss-Aufnahmen der Kirche, die sich im Rathsarchiv befinden. Diese bildeten die Unterlage für unsere Figuren 1 und 2. Für die Folgezeit war der Ausbau der Schule und Priesterhäuser im Bauwesen der Kirchgemeinde bevorzugt. 1763/64 fertigte Tapezierer Johann Theobald Naumann für rund 720 Thaler das Trauerornat für König August III.

Einen grösseren Umbau brachte das Jahr 1766. Schon 1759 war der damalige Conducteur, spätere Obervogt Matthiesen von Dresden nach Leipzig berufen worden, um ein neues Westportal zu schaffen. Hierbei ging das auf dem Plan von 1750 noch erkennbare in mehrfachen Abtreppungen profilirte romanische Thor verloren. Die Arbeit führte der Steinmetz Hanns Christian Jagel von Lottersleben aus; 2175 Thlr. 20 Gr. wurden verausgabt. Gleichzeitig wurde der Glockenthurm reparirt und ein neuer Stern auf dessen Spitze gesetzt (Baurechnungen von 1757 bis 1767).

In Matthiesens Zeit fällt noch der Bau eines neuen Priesterstuhles, einer Kapelle ihm gegenüber im Chor und einer Barrière vor dem Chor am Altar, all dies 1777/78 durch den Tischler Gottfried Voigtländer und den Bildhauer Friedrich Schellenberg; 1778/79 eines neuen Gegitters um den Weiberstuhl, 1779/80 neuer Beicht- und Predigerstühle, beides durch dieselben.

Die neue Zeit kündigt sich an, seit der Maler Professor Adam Friedrich Oeser „100 Thaler Douceur für eine Hochzeit zu Cana, welche bei Haustrauungen auf den Tisch gestellt wird“ (1777/78), der Tischler Vogtländer 123 Thaler für einen Rahmen darum aus Mahagoni und Perlmutter (1778/79) und Dauthe 40 Thaler für seine Thätigkeit bei diesen Anschaffungen erhielt.

Der Ankauf eines neuen Crucifixes (1778/79) und von 11 messingen Armleuchtern beim Rothgiesser Johann Andreas Berger (1780/81), von Stoffen für neues Ornat für 1294 Thaler (1783/84) sind die letzten grösseren Ausgaben, ehe 1784 unter Dauthes Leitung die völlige Umgestaltung des Inneren der Kirche begann.

Den Zustand des Kircheninnern vor diesem Umbau schildern jene leider ungeschickt ausgeführten Tuschblätter von C. B. Schwarz im Pfarrarchiv der Kirche, eines mit der Choransicht, das zweite mit der Ansicht gegen Westen.

Es zeigt sich, dass die Kanzel auch jetzt noch am zweiten Pfeiler der Südreihe stand. Zwei Holzemporen waren eingebaut, welche über Säulen mit korinthischen (?) Kapitälern Brüstungen mit Maasswerkverzierungen zeigten, die etwa ähnlich jenen zu Podewitz (Heft XVII, S. 99) zu denken sind. Sie scheinen sich, da sie nicht wohl von 1679 stammen können, aus der Zeit des grossen Umbaus von 1525 erhalten zu haben. An der Nordseite der Westwand befand sich eine reich geschmückte, durch zwei Stockwerke reichende, auf Karyathiden ruhende Fürstenempore aus der Zeit Kurfürst Johann Georgs II. Auf der Südseite stand die 1598 erbaute Orgel in Verbindung mit einer Empore, welche die Formen des beginnenden 17. Jahrhunderts gehabt zu haben scheint. Auch sie ist